

„Adler“ aus der Vogelperspektive

Von Boris Schöppner

Der „Adler“ ist eines der prägendsten Gebäude für die Kronberger Altstadt. Das Interesse am Stand der Sanierungsarbeiten war beim Altstadtkreis entsprechend groß.



Bild 1 von 3

Diese Drohnenaufnahme zeigt die Arbeiten am Neubau hinter dem historischen Gebäude des Adlers. Fotos: privat

Empfehlen [Teilen](#) 15 [G+](#) 0 [Tweet](#) 1

Kronberg. Nein, der Kran vor dem Gasthaus „Adler“ ist noch nicht abgebaut. Ja, der ursprüngliche Zeitplan für die Sanierung ist schon lange Makulatur. All das tat der Stimmung am Montagabend keinen Abbruch. Der Altstadtkreis hatte zu seiner letzten Versammlung im Jahr geladen – gefeiert wurde der Abschluss eines erlebnis-, erfolg- und arbeitsreichen Jahres im Gewölbekeller des Traditionsgasthauses „Adler“. Und dort standen natürlich die Baufortschritte im Mittelpunkt. Sven Schulte-Hillen kommentierte die Dia-Show, die den Gästen per Zeitraffer und aus der Drohnenperspektive die Entwicklung der vergangenen Monate auf der Baustelle vor Augen führte. Und das war auch erforderlich, denn das meiste, was bislang geschaffen wurde, ist für Passanten, die die Friedrich-Ebert-Straße entlanggehen, nicht sichtbar. Martina Röder erzählte am Rande, dass sie mit den Worten „endlich beginnen bei euch die Bauarbeiten“, angesprochen worden sei, als vor drei Wochen das Gerüst an der Fassade gestellt wurde. Da war das Größte allerdings schon längst erledigt.

Zwei Drittel der Wegstrecke habe man bereits zurückgelegt, sagt Schulte-Hillen. Die ganz großen Überraschungen haben die beiden Ehepaare, die sich des Mammutprojekts angenommen haben, schon hinter sich: tragende Balken, die so morsch sind, dass sie zwischen den Fingern in feuchte Brösel zerfallen, ein Nachbarhaus, dem eine Wand fehlt ... Positive Überraschungen sind da selten – es gibt sie aber auch: Eine ehemalige Außenwand der Hofreite, jetzt eine Innenwand im Gastronomiebereich, wies besser erhaltenes Fachwerk auf als erwartet. Das soll sichtbar bleiben. Und dann sind da die Zusatzaufgaben, die sich die Familien aufgebürdet haben, weil sie es richtig machen wollen: Deshalb wurde der Kellerboden einen Meter tiefergelegt, wurden 1350 Kubikmeter Fels mit schwerem Gerät aus dem Boden geschlagen und die Steine zum Mauern neuer Kellerräume verwendet. Zwischen den alten Gebäuden wurde zudem ein

Neubau aus Beton erstellt, der zum einen für die erforderliche Statik sorgt, zum anderen die moderne Infrastruktur beherbergen wird, die für einen modernen gastronomischen Betrieb erforderlich ist.

Der soll etwa 75 Sitzplätze bieten, die Suche nach einem Pächter läuft. Bewerber gebe es schon. Favorisiert wird deutsch-bürgerliche oder italienische Küche. Der Weinkeller soll unabhängig davon betrieben werden. Interessenten für die fünf Wohnungen, die entstehen sollen, gebe es auch schon. Allein am Montagabend hätten mehrere Kronberger darum gebeten, dass ihnen eine Wohnung reserviert werde – ohne dass sie Grundriss, Ausstattung oder Preis kennen. Der „Adler“ ist einfach eine Topadresse in Kronberg.

So war es dann auch kein Wunder, dass dem TZ-Redakteur immer wieder ins Ohr geraunt wurde, wie wichtig es ist, dass diese beiden Familien und niemand anderes sich dieses Projekts angenommen haben. „Ohne die wäre der ‚Adler‘ nicht zu retten gewesen.“

Oft geflucht, nie bereut

Daran, dass es sich um einen Glücksfall für Kronberg handelt, dürfte es wenig Zweifel geben. Das Fundament für dieses Vorhaben sieht Peter Röder in seiner Freundschaft zu Sven Schulte-Hillen. Sie beide würden sich einfach prächtig ergänzen und in entscheidenden Fragen etwa bei der Architektur blind verstehen. Schulte-Hillen: „Ich fluche zwar jeden Tag, aber bereut habe ich die Entscheidung noch nie.“ Und Peter Röder: „Wenn uns Zweifel kommen, reicht es, für eine halbe Stunde in das Gebäude zu gehen. Dann sind die Zweifel verflogen und wir sind voller neuer Ideen.“

Für Zweifel dürfte es ohnehin zu spät sein. Wenn von nun an alles nach Plan läuft, könnten in der Friedrich-Ebert-Straße im Juni 2014 die Sektkorken knallen, weil dann alles fertiggestellt ist.

Hans-Willi Schmidt, der Vorsitzende des Altstadtkreises, war auf jeden Fall begeistert, dass sich alte Gebäude mit neuem Leben füllen. Der „Adler“ ist immerhin das wichtigste, wenn auch nicht das einzige Sanierungsprojekt in der Friedrich-Ebert-Straße.